

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Sprachliche Erläuterungen
Autor: Frommann, G. Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zə dən hot d' diə'n g'sōāt: „Wunn də Tülk bold nō'kaimmə dāt, sə
sōāt's ēam, daßs uns nit g'seg~n hobts.“ Wiə də' Tülk hōamkaimmə is, 55
hot ə' in gānz'n haus nēamt mer g'fund'n. Hiəzd schāut ə' hult ā' i' 'n
bó'of'n āhi und schreit: „Do rekt jo mā oldi sēalwə' d' gig'n außē!“
Oftə' is ə' glei' auß 'n haus und də' diə'n nō'. Wiə ə' zən hūetə' kaimmə
is, hot ə' 'n g'frōāt: „Hobts nit ə diə'n mit zwōa kinnē'n g'seg'n?“
„Jo,“ sōāt də' hūetə', „dōhi~ han s' gāungə.“ Hiəzd is ə' hult widə' 60
furtg'rennt und is zə ən müllnə' kaimmə. Dén hot ə' ā' glei' g'frōāt:
„Hobts nit ə diə'n mit zwōa kinnē'n fürbeigē g'seg'n?“ „Jo,“ sōāt
draf də' müllnə', „hiəzd grōd vor ə wail.“ „So,“ sōāt də' Tülk, „dos
is mā diə'n g'wēn; wiə is s' denn ôwə' mit 'n kinnē'n ūwə' 's woßə'
umikaimme?“ „Nu,“ sōāt də' müllnə', „i' hāu inə hult ull'n ən mül- 65
štōa~ umən hols bund'n und oft hans umig'schwummə“ (dos hot ôwə'
də' müllnə' na' so g'sōāt, daß də' Tülk d' diə'n mit 'n kinnē'n nimmə'
krieg~n sullt). „Do müəßts glei' ā' oan umibind'n,“ sōāt də' Tülk.
Hiəzd hot ēam hult də' müllnə' glei' den ullə'grōßt'n, den ə g'hot het,
uməbund'n, und də' Tülk is i' 's woßə' g'sprungə. Er hot ôwə' nit 70
schwimmə künne, wail də' mülštōa~ z' schwār wôr, und is də'drunkə.
D' diə'n is də'wail mit 'n kinnē'n furtg'rennt und is oftətə ā' bold zən
vodə'n və die zwōa kinnē' kaimmə. Hiəzd is d' g'schicht aus; wunn s'
nit wôr is, is də'log~n, und wenn s' no' nit ulli g'storb'n han, sə lēm
s' no'.

75

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Hänschen und Gretchen. Z. V, 471 u. Z. IV, 156. — 1. *hiəzd*, jetzt; Z. V, 505. 512, 12. — *Wōrət*, f., Wahrheit; Z. III, 17. 476. V, 235. — 2. *əz*, *ez*, jetzt; Z. V, 129, 4. — *Goll*, f., Galle, d. i. Aerger, Verdrufs. — 3. *də'trôg~n*, ertragen; Z. V, 133, 10. 422, I. 467. — 4. *si' g'mōā' mochə*, sich gemein machen, mit jedermann sprechen und Umgang pflegen. — 7. *wunnst*, wenn du, ebenso 31 u. 32 *wiəst*, wie du, IV *obst*, ob du; Z. VI, 39, 47. — *kléck'n*, wie nhd. klecken, erklecken, erklecklich (Frisch, I, 521 a. Adelung. Vgl. Fastnachtsp. 85, 16. 787, 17), zureichen, langen: *du kléckst scho mit dēm, wos d' host*; gleichen Schritt halten, gleichthun, erlangen; *wenn du sô g'schneäll gehst, kâu' ə' də nit klécke*. Schm. II, 352. Höfer, II, 139. Cast. 142. Lor. 74. Schröer, 70. Tobler, 108: *chlénka, klécka*. Schmid, 317. Reinw. I, 80: *klicken, klecken*. Schleicher, 68 (auch koburgisch, wo es jedoch schon in ein hochd. glücken umgedeutet wird). Berndt, 69. Hennig, 124. Niederd. *klicken* (vgl. dän. *klekke*): Brem. Wb. II, 784. Dähnert, 235. Richey, 122: *verkllicken*. Schütze, II, 277. Die Abstammung und Begriffsentwicklung dieses Wortes ist noch zweifelhaft, da ältere Belege fehlen. Nur bei Jeroschin (Pfeiffer, 100 d) findet sich *klecken* in der Bedeutung: durch kleine Massen vermehren. — Sollte an das mhd. *klecken* (v. *klac*, m., Schall, Krach),

brechen, reißen, schlagen, zu denken sein? Vgl. hhd. verschlagen mit ndd. *verklicken*. — 11. *Finess'n*, plur., Streiche, Ränke; Launen; v. franz. finesse, List (vgl. *Finanz*, List, Kniff, Wucher; Schm. I, 534). Loritza, 42.

15. *kaiment*, (sie) kommen, v. *kaimə*. — 19. *Deix'l*, m., Teufel; Z. II, 505. III, 252, 243. V, 520, 13. Schröer, 43. — 20. *Seirei*, d. i. *Säurei*, f., Sauerei, schmutzige, ärgerliche Lage oder Geschichte, Verlegenheit (vgl. die Redensart: *a Sau aufhēb'n*, Z. V, 517, II, 23). Weikert, 34. — 23. *ən āunə'n*, einen anderen. — 25. *Oix'nzei*, m., Ochsenziemer, das getrocknete männliche Glied des Ochsen, das gewöhnlich als ein gutes Zuchtmittel angewendet wird; vom mhd. zein, Stange, Ruthe, auch virga virilis, woraus das hhd. Ochsenziemer u. das mundartl. *Ochs'nsenn* (Ochsensehne? Schm. III, 252) nur umgebildet scheinen. Schm. IV, 267. 259. Höfer, III, 320. Cast. 213: *Ox'nzēn*. Lor. 95. Stalder, II, 463: *Zän*, *Zänner*, m. — 27. *siəg ə'*, sehe ich; Z. II, 91, 21. — *Gmōā'haus*, n., Gemeindehaus, das Rathhaus der Dorfbewohner und, wie dieses ehemals, gewöhnlich auch der allgemeine Tanzboden. — 28. *ōhi*, abhin, hinab; Z. V, 410, II, 7.

30. *Kranədier*, m., Grenadier. — 34. *fralle*, freilich. — 35. *və'fixt*, Glimpfform für „verflucht“, schlimm; Z. II, 342. III, 129. V, 467. — 40. *sist*, süst, sonst; Z. III, 18. V, 407, 28. — 43. *oftə'*, (after), hernach, dann, auch *oftətə*, wie unten IV; vgl. Z. IV, 537, IV, 17. 548, 14. — 51. *wōast' ē*, weißt du schon; Z. V, 217. — *plōāt*, plagt, von *plōm*; vgl. 54: *taum*, taugen, *sōāt*, sagt. — 52. *dāmisch*, taumelnd, betäubt; dann, wie hier: aufbrausend, rappelköpfig; excentrisch, ungeheuer; Z. IV, 340. V, 465. 478. Schm. I, 443. Höfer, I, 141. Cast. 104. Lor. 33. Tsch. 173.

II. Ob die Aeuglein sind schwarz oder braun. — *hant*, *han*, (sie) sind; Z. V, 106, 13. — *Dis'nal*, n., Dirnlein, Mädchen; Z. III, 172, 16. 180, 2. 197, 42. IV, 343. 537, III, 3. V, 252, 4. VI, 114, 11.

III. Schnaderhüpfeln. — 2. *a wēng*, ein wenig; Z. III, 322; vgl. V, 274, 169. — 5. *Kirə*, f., Kirche. — 8. *a sim ə ocht*, sieben bis acht; vgl. unten IV: *a vier Woch'n*. Z. II, 356. — 10. *Deicht*, m., Teich; Z. III, 105. — 11. *Sepal*, m., Joseph; Z. V, 135. 471. — 14. *jammə'li*, verstärkend: außerordentlich; überaus, Z. V, 511, 10. — 15. *se-hət i'*, sähe ich; wie 14: *schmecket*. Z. V, 125, 5, 2. — 21. *āumed*, oben; Z. I, 290, 3. — 23. *ockə'n*, ackern. — *Gāugsch*, m., der Haushahn; Z. V, 125, 6. — 24. *meinə*, führen, leiten, namentlich das eingespannte Zugvieh am Pflug etc.; ahd. *menjan*, *menēn*, mhd. *menen*, mttllat. *minare*, ital. *menare*, franz. *mener*. Davon: *Mene*, *Meni*, f., auch *Menad*, *Mened*, m. u. n., *Mend*, *Gemen*, *Gemend*, Zug, Gespann; Fuhre; ferner: *anmenen*, *dərm.*, *abm.*, *überm.*; *Menbub*, -ochs, -stecken, -weg etc. Ben.-Mllr. II, 135. Diez, roman. Wb. 222. Schm. II, 589. Höfer, II, 252. Lor. 89. Schöpf, 37. Schmid, 372. Stalder, II, 207. Tobler, 315. — 28. *dénnet*, dennoch, doch; Z. IV, 340. — 32. *hachə*, hangen, mhd. *hâhen*; *Hacher*, m., Henker; Z. V, 371.

IV. Eine Kindergeschichte. — 1—20. *i' d' Bē'n gē*, Erd- oder Heidelbeeren sammeln gehn. — *außi*, hinaus; Z. V, 133, III, 9. — *kaimmə han*, (ge)kommen sind; s. oben zu II. — *brockə*, pflücken; Z. IV, 211. Zu *brockts*, *schlogts* etc. vgl. Z. V, 410, 10; zu *enk*, euch, Z. V, 315. — *g'muo*, genug; Z. V, 410, 3. — *afi*, hinauf. — *nionəzd*, nirgends; Z. III, 216, 36. VI, 118, 6. — *Före*, f., Föhre, Kiefer, ahd. *foraha*, mhd. *forhe*; Schm. I, 560: die *Forchen*, *Förchen*. — *Tülk*, m., Türke; vgl. Z. V, 410, I. — *dəhōamt*, daheim(-et); Z. V, 464. — *és*, ihr; Z. V, 410, 11; *és habts*, ihr seid; unten 34. Schm. §. 951. — *koln*, d. i. gehalten = behalten. — *Dis'n*, f., Magd, s. oben *Dis'ndal*. — *az mei'z!* plurale Fortbildung des ausrufenden, meist zur Einleitung einer Entgegnung, eines Einwurfs gebrauchten: *a mei!* (Z. III, 465. 537, 25), nach Analogie der verbalen *hōrts*, *habts* etc. Vgl. Z. V, 125, 17: *mai'hē's* etc. — *Krautdunnə*, f.,

hölzerner, auch steinerner Behälter zur Aufbewahrung des Sauerkrauts. — *zuhi*, zuhin, hinzu, nebenan; Z. III, 104. 393, 11. 457. V, 252, 3.

21 — 40. *oftatə*, hernach, darauf; wol = after da, wie *hiəzədə*, jetzt da. — *āu-g'schofft*, anbefohlen, geheissen; Z. IV, 182. Schm. III, 332. — *fuedə'n*, füttern; Schm. I, 577; vgl. Z. IV, 132, 82. — *Lêzēal'n*, pl., Lebzelten, Lebkuchen; Schm. II, 413. IV, 257. — *a lêzēaldes Dô'*, ein lebzeltendes Dach. — *naz, naz!* nein, nein! plurale Fortbildung des *na, na!* vgl. oben *mei'z*. — *i' wir'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — *Striche*, m., Zitze am Euter der Kuh, Ziege etc. Schm. III, 680. — *ā'hi*, d. i. *ōā'hi*, einhin, hinein; vgl. unten 49. 52. 57. Z. V, 511, 8.

41 — 75. *Bô'of'n*, m., Backofen; wie unten: *Bô'schüßl*, f., Backschüssel, ein rundes, schüsselartiges Brett an einer langen Stange, zum Einschiefsen (*ei'schuiß'n*) des Brodes in den Backofen; Schm. III, 412. — *brô'n*, braten. — *ei'lônə*, einladen. — *Gig'n*, f., der Hintere; „*Er reckt d' Gig'n in Himmel i' d' Hôh*“ = er ist todt. Vgl. Schm. II, 25: die *Gigkinn*, After der Henne; u. Z. V, 434: *di Gig'l au'röck'n*. — *Müllnə'*, m., Müller; Z. VI, 114, 8.

Schlesischer gebirgsdialekt.

Der grôbschmît.

Nach einer aufzeichnung aus dem volksmunde.

Das folgende scherzhafte, gern gesungene volkslied ist offenbar jüngeren ursprungs und auch außer Schlesien verbreitet. Doch hat es hier schon eine viel bedeutendere anzahl von strophen, als gewöhnlich, und es mögen wol noch mehr und veränderte umlaufen, da es sich zur zudichtung eignet.

Breslau.

Palm.

- | | |
|--|---|
| 1 A grôbschmît soaß ei gûder ruh,
cidi, cida, cidum,
An raucht an pfeif toback derzu,
cidi, cida, cidum, cidi, cida, cidum. | 5 „Du Lîse, sîch zum fanster naus,
Es îs amans fer insem haus. |
| 2 Sei weib, die lâte klîßla ei,
cidi etc.
Es mucht'n er wul a mazla sein,
cidi etc. | 6 Es roschelt jû fer inser tîr,
Os wâr der teifel schîr derfir.“ |
| 3 Der grôbschmît hielt vum fraßla
vîll,
A mazla woar im ok a spîll, | 7 „Gôt griß ich, grôbschmît!“
„I, schîn dank!“
„Ich breng a ding, doas îs nelang. |
| 4 An dô se eim besta fraßla worn,
Do koam a moan mit stîfl an
sporn. | 8 Es îs a brîf vu der Jânscha pust,
Dar hundertanzwanzig pfenn'ge
kust.“ |
| | 9 „Dar brîf, dar îs vu insem Fritz,
Dar dunnerjung îs gar nischt nitz! |
| | 10 An murne wîl ich ei Jâne sein,
Ich wâr im schun a puckel bleun. |